Impressum

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **17 (2004)**

Heft [15]: **Zwei Brennpunkte : elf Projekte in Stahl und Holz für Zürich**

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Impressum
Redaktion: Werner Huber
Design: Tina Leimbacher
Produktion: Paula Brombach
Korrektur: Barbara Imesch
Übersetzung: Allingua, Zürich
Verlag: Christine Langhans
Designkonzept: Susanne Kreuzer
Litho und Druck: gdz print AG, Zürich
Titelfoto: © Geomatik + Vermessung Stadt Zürich

Eine Beilage zu Hochparterre 11/04
© Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich
Herausgegeben vom Verlag Hochparterre
in Zusammenarbeit mit I-Catcher GmbH, Basel
Zu beziehen bei: I-Catcher GmbH, c/o Tobler & Partner, Schweizergasse 42, 4011 Basel

Kulturelle Reflexion

Eine interessante Kombination: die Studien von Spitzenarchitekten zu zwei städtebaulichen Brennpunkten in Zürich und die daraus resultierende öffentliche Diskussion. Ein weiteres Mal, nach der ETH-Tagung ‹Holz im Hochhausbau› vom Oktober 2002, durften wir für das Amt für Städtebau Zürich zwei interessante Aufgaben angehen. In Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt des Kantons Zürich, dem SIA, dem Stahlbau-Zentrum Schweiz SZS und der Lignum konnten wir insgesamt elf Studien initiieren. Die ETH Zürich, als Gastgeber der Tagungen, an denen die Studien vorgestellt werden, ist selber mit wichtigen städtebaulichen Themen vertreten. Hochparterre hat mit viel Sachkenntnis die vorliegende Publikation gestaltet. Tagungen mit diesem Anspruch gelingen nur, wenn viele Partner mitziehen. So auch eine Anzahl von innovativen Firmen aus dem Baugewerbe, die mit ihrem Engagement Entwicklungen mitgestalten. Das Zusammenspiel all dieser Partner hat zum vorliegenden Ergebnis geführt. Die lancierte Diskussion schon im Vorfeld bestätigt das Engagement. Uns hat die Aufgabe sehr viel Freude gemacht, und wir danken allen Beteiligten.

Felix Knobel und Ruedi Tobler

HOCH PART ERRE

holz bois 21 12

sia

Hochbaudepartement der Stadt Zürich
Amt für Städtebau

ETH Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Ecole polytechnique fédérale de Zurich
Politecnico federale di Zurigo
Swiss Federal Institute of Technology Zurich

Baudirektion Kanton Zürich

création holz

Inhalt

4 «Eine Denkübung im Voraus»: Interview mit zwei Städteplanern
8 Papierwerd-Areal: ‹Freie Limmat› – Fehlplanung mit Langzeitwirkung
12 Fünf Projekte für das Papierwerd-Areal
36 Bürkliplatz: Weshalb die Bahnhofstrasse im See versinkt
40 Sechs Projekte für den Bürkliplatz

Die Debatte wagen

Grundstücke, auf denen immer wieder Neues geplant, aber nie etwas gebaut wird, gibt es in jeder Stadt. Je prominenter die Lage, desto grösser jeweils die Wogen, die ein Projekt wirft – bevor es meist sang- und klanglos in der Schublade verschwindet. Das Papierwerd-Areal bei der Bahnhofbrücke und der Bürkliplatz am See sind zwei solche Gebiete in Zürich, über die wiederholt gestritten wurde. Doch noch immer steht an der Limmat Karl Egenders Globusprovisorium von 1961 und am Bürkliplatz versinkt die Bahnhofstrasse jenseits des Verkehrsgewirrs im See.
Elf Architekturbüros waren eingeladen, für diese beiden Zürcher Brennpunkte ein Projekt zu entwerfen – fünf für das Papierwerd-Areal, sechs für den Bürkliplatz. Die eingeladenen Architekten erhielten die Aufgabe, auf dem Papierwerd-Areal einen zentralen Ort für Konferenzen und Seminarien zu schaffen, ergänzt mit einem Restaurant und einer ‹Markthalle› mit Frischprodukten. Als Option war auch ein Hotel möglich. In Zusammenarbeit mit dem Stahlbau-Zentrum Schweiz (SZS) soll mit den Studien für das Papierwerd-Areal das Potenzial von Stahl als Baustoff in einem städtischen Umfeld aufgezeigt werden. Deshalb war hier Stahl als Baumaterial gegeben. Am Bürkliplatz hingegen, wo die Stadt mit dem See und dem Alpenpanorama vernetzt wird, kommt fast schon Ferienstimmung auf. Hier sollten die Bauten einen sinnlichen Geist spiegeln, weshalb hier in Zusammenarbeit mit der Lignum Holz als Baumaterial vorgegeben war. Zu planen hatten die Architekten eine Schiffanlegestation für sechs Schiffe, ein Restaurant samt Terrasse, einen Kiosk, Ticketverkauf und Tourismusinformation sowie eine Aussichtsplattform.
Wenn von diesen beiden Standorten die Rede ist, erklingt jeweils der Ruf nach einer ‹Ikone›, einem Bauwerk, das Zürichs Stern auf der Tourismus- und Kongresslandkarte heller strahlen lässt – so wie Jean Nouvels KKL in Luzern oder Frank Gehrys Guggenheim-Museum in Bilbao. Die hier dokumentierten Projekte zeigen einen Fächer von Lösungen für die beiden Standorte auf. Ob es solche mit ‹Ikonen-Qualität› gibt, sei dem Publikum überlassen – eindrücklich sind sie allemal.
Doch weshalb befassen sich die Studien gleich mit zwei solch prominenten Grundstücken aufs Mal? Jedes für sich wäre doch Anlass genug für heftige Auseinandersetzungen. Gewiss – doch die ‹Zwei Brennpunkte› machen den ersten Schritt auf dem richtigen Weg: die Dinge nicht isoliert voneinander, sondern in einem Zusammenhang zu sehen. Neben dem Papierwerd-Areal und dem Bürkliplatz gibt es in Zürichs Innenstadt noch weitere ‹Filetstücke›, die zur Disposition stehen, etwa das Kasernen-Areal oder das Gebiet hinter der Sihlpost. Auch für sie wird ‹etwas Herausragendes› gefordert, höchste Zeit für eine gesamtheitliche Betrachtung.
Aber verpufft hier nicht die kreative Energie von Architekten in einem Strohfeuer? Denn es gibt weder dringenden Handlungsbedarf, noch ist eine Bauherrschaft in Sicht, die auf die Realisierung drängt. Um Sein oder nicht Sein geht es diesmal nicht – und genau darin liegt die Chance: frei von allen Zwängen das Potenzial der beiden Areale auszuloten. Dabei konnten insbesondere die Büros aus dem Ausland unbelastet von der teilweise kontroversen Vorgeschichte ans Werk gehen. Weder am Bürkliplatz noch auf dem Papierwerd-Areal werden so bald die Baumaschinen auffahren. Dafür hat Zürich nun reichlich Stoff, um über seine Zukunft an den beiden markanten Orten kontrovers zu diskutieren. Werner Huber